

Ärger um Schutzzorhaben

31.07.2023

NATUR Durch die Beweidung eines Areals am Südufer des Wallendorfer Sees soll die Landschaft, vor allem die Vogelwelt, geschützt werden. Warum das nicht allen gefällt.



Der Wallendorfer See ist ein beliebtes Ausflugsziel in der Region.

FOTO: KATRIN SELER

VON LAURA NOBEL

SCHKOPAU/MZ - „Es bleibt bei der Entscheidung des Landkreises“, verkündete Schkopaus Bürgermeister Torsten Ringling (parteilos) im jüngsten Ausschuss für Ordnung, Feuerwehr, Umwelt, Seen und Tourismus. Es geht um den besonders schützenswerten Bereich am Südufer des Wallendorfer Sees. Im Herbst hatte es Knatsch gegeben, weil der Landkreis aus Naturschutzgründen die Absperrung eines Areals im Landschaftsschutzgebiet – inklusive eines Weges, der gern als Abkürzung zum Wasser genutzt wurde – veranlasst hatte. Allerdings wurden die Bürger im Vorfeld nicht darüber informiert, offenbar hatte es Unstimmigkeiten in der Absprache zwischen Landkreis und Gemeinde gegeben. Nun kochte das Thema erneut im Ausschuss hoch.

Ringling kündigte an, dass die Gemeinde das Projekt gemeinsam mit dem Landkreis und dem Nabu verwirklichen werde. Das eingezäunte Areal am Südufer, das einem privaten Pächter gehört, soll mit einer speziellen Rinder rasse beweidet werden. Das Umweltamt des Kreises begründet die Maßnahme damit, dass es immer wieder zu Störungen in dem behördlich geschützten Land-

Arbeitsgruppe für Entwicklung der Seen

Der Schkopauer Gemeinderat wird auf Vorschlag von Steffen Wilhelm (CDU) eine Arbeitsgruppe gründen, die sich mit der Fortschreibung des Masterplans für die Entwicklung des Wallendorfer und Raßnitzer Sees beschäftigen wird. Je Fraktion soll ein Vertreter in der AG mitmachen können. Zu-

dem sollen auch die anliegenden Ortschaften einen Vertreter senden können. Wilhelm kann sich vorstellen, künftig auch mit einem Planungsbüro an der Weiterentwicklung des Masterplans zusammenzuarbeiten. Zunächst muss sich die Gruppe gründen, das soll am 23. Februar geschehen. **NOB**

Dritten betreten. „Andere Maßnahmen wären nicht weniger einschränkend und optisch vielleicht nicht so ansprechend wie die Beweidung sein könnte“, sagte Ringling und kündigte an, dass die offiziellen Wege am See ertüchtigt werden sollen. Der Nutzung des Weges, der durch das Beweidungsprojekt wegfällt, war streng genommen wegen des geschützten Status noch nie zulässig, sie wurde jedoch geduldet.

Ratsherr äußert Kritik

Gemeinderat Hans-Joachim Pomian kritisierte die Pläne. „Alles, was an den Seen entstanden ist, haben wir nur durch einen erheblichen Kampf mit der Naturschutzbehörde erreicht. Wenn wir immer klein beigegeben hätten, hätten wir jetzt nichts – keine

aus dem die Leute zurückgedrängt werden.“ Alternative Vorschläge, wie man das Gebiet schützen kann, seien nicht beachtet worden, meinte Pomian. Der Wallendorfer ist sich sicher, dass es auch andere Lösungswege gibt.

Ringling widersprach. Es sei nicht so, dass sämtliche Wege mit Blick auf den See abgesperrt werden. Zudem seien die Entwicklungen am See nicht gegen die Naturschutzbehörde durchgeführt worden, sondern in aller Regeln mit dieser. Der Wallendorfer See habe auch ein ganz anderes Image als der Geiseltalsee. Landesplanerisch wurde dieser als der touristischer Leuchtturm des Kreises festgelegt, während andere Tagebauseen dem Naturschutz untergeordnet wurden.

Ratsherr Steffen Wilhelm

Leute großflächig auszusperren. „Das ist schade, denn es ist nicht nur ein landschaftlich schützenswerter Bereich, sondern auch der landschaftlich schönste.“ Auch Dana Ewald (SPD) kritisierte, dass der Gemeinderat in Entscheidungen nicht einbezogen worden ist. „Das Gefühl, dass man als Gemeinderat oder auch als Bürger übergangen und vor vollendete Tatsachen gestellt wird, ist nicht von der Hand zu weisen.“

Schutz für seltene Vögel

Der Ausschussvorsitzende Andreas Rattunde (Grüne) verteidigt die Schutzmaßnahme. Ringling habe alle Möglichkeiten geprüft und beraten, teilt er der MZ mit. Es sei wichtig, mit allen Beteiligten sprachfähig zu bleiben. „Die Verwaltungen müssen zusammenarbeiten können, was sie auch tun. Die Atmosphäre zu vergiften, ist keine Handlungsoption.“ Er sei auch von einem ehrenamtlichen Naturschutzhelfer und Ornithologen auf die Dringlichkeit des Vorhabens hingewiesen worden, so Rattunde. Gerade die Wallendorfer Inseln gelten als besonders schützenswerter Lebensraum für zahlreiche Vogelarten, sie bieten den brütenden Vögeln Schutz vor Raubtieren wie Fuchs, Waschbär oder Marder. Die Fluchtdistanz für scheue, seltene Vögel betrage

schaftsbestand komme, die insbesondere für die lokale Vogelwelt teilweise schwerwiegende Folgen habe. Nach Erfahrung des Landkreises werden eingezäunte, beweidete Flächen nur selten von

Bootsstege, keine Badestrände.“ Die Absperrung könne man nicht akzeptieren. „Die umliegenden Ortschaften haben jahrzehntelang unter dem Bergbau gelitten. Jetzt ist es ein Erholungsgebiet,

(CDU) schloss sich der Meinung von Pomian in vielen Punkten an, sagte aber: „Für mich ist das Thema eigentlich abgehakt, weil mir hier im Ausschuss auch die Unterstützung fehlt.“ Man versuche, die

etwa 200 Meter. „Kommen Menschen näher, stören sie in diesem Lebensraum“, so der Ratsherr. Maßnahmen wie Hinweisschilder hätten leider keine Wirkung gezeigt.